

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Freitag, den 22 Juni 1917.

77. Jahrgang

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Anzeigenpreis: vierteljährlich ohne Postgebühren 1,25. Bestellungen entgegennehmen die Geschäftsstelle, welche auch die Zeitungsbestellungen, die Abonnements und sämtliche Postanfragen.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamende 40 S. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 S.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. E. 1091/5. 17. R. R. M.
Bekanntmachung und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen vom 7. Juni 1917.
(Veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 133).
Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß, soweit nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen zu erwarten sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften nach § 6^a der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 1. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5^a der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 140 und 684) bestraft wird. Auch kann der Verstoß gegen diese Vorschriften gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.
1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Samt- und Kleiderstoffe und neu erzeugten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen.

§ 2. Beschlagnahme.
Die Vorräte an Gegenständen der in § 1 genannten Art werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3. Zulässige Verwendungen und Verfügungen.
Trotz der Beschlagnahme ist allgemein die Verwendung der Stab-, Form- und Moniereisen und die Verfügung über dieselben, sofern es sich nicht um Neu-, Erweitern- und Umbauten von Bauwerken handelt. Die Verwendung für sonstige Zwecke ist nur gestattet, wenn ein Verordnungschein mit dem Stempel des Kriegsamtes, Bauteilprüfstelle, vorliegt; auf die Verwendung für Brücken, Eisenbahngleise und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben findet die Beschränkung keine Anwendung.

§ 4. Meldepflicht. Meldepflichtige Personen.
Eisen-Konstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Beton-Bauunternehmen haben die bei ihnen am 1. eines jeden Monats (tag) lagernden Vorräte an Stab-, Form- und Moniereisen bis zum 10. des Monats dem Kriegsamte, Bauteilprüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu melden. Abgenommen sind Bestände derjenigen Sorten, gleichermaßen und gleichen Querschnitts, die am Stichtage nicht mehr als 500 Kilogramm betragen. Falls die Gewichte aus den Lagerbüchern hervorgehen, ist sorgfältige Prüfung gestattet. Die Meldung hat auf Meldebogen zu erfolgen, die bei der Bauteil-Prüfstelle anzufordern sind.

§ 5. Lagerbuchführung und Auskunftserteilung.
Jeder Meldepflichtige (§ 4) hat ein Lagerbuch zu führen, in dem die Vorräte und jede Verwendung der Vorräte an beschlagnahmten Gegenständen (§ 1) und die Verwendung der Vorräte ersichtlich sein muß. Beauftragten Beamten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches, der Belege, sowie die Befragung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände vermutet werden.

§ 6. Anfragen und Anträge.
Die Dringlichkeitscheine sind zu beantragen: für Bauten, die von der Marine-Verwaltung veranlaßt sind, durch das Reichs-Marine-Ministerium, Berlin W., Königin-Augusta-Str. 41.
für Bauten, die von der Verwaltung der Preussischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen veranlaßt sind, durch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W. 9, Sofienstr. 35.
für sämtliche anderen Bauten durch das Kriegsamte, Bauteil-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:
1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einträgt oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einträgt oder zu führen unterläßt.

Die Anträge sind mit eingehender Begründung zu versehen.

Alle sonstigen Anfragen und Anträge, welche die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegsamt, Bauteil-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu richten.

§ 7. Inkrafttreten der Bekanntmachung.
Die vorstehende Bekanntmachung tritt mit Beginn des 18. Juni 1917 in Kraft.
Berlin, den 7. Juni 1917.
Kriegsministerium. Kriegsamt.
J. A. Hoffhugel.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler (Reichsamt des Innern) wird darauf hingewiesen, daß die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften bei Fahnenflucht und Ausstoßung aus dem Heere oder der Marine, nicht aus Mitteln der Kriegswohlfahrtspflege zu unterstützen, sondern im Falle der Bedürftigkeit an die Armenverwaltung zu verweisen sind.

Bei Fahnenflucht genügt zur Entziehung der Familienunterstützung gemäß § 11a des Familienunterstützungsgesetzes vom 24. Februar 1888/4. August 1917 die Feststellung, daß eine Fahnenflucht stattgefunden hat. Wahrscheinlich ist hierfür die Benachrichtigung des Truppenbefehlshabers.

Im Wege der Kriegswohlfahrtspflege sind daher nur diejenigen bedürftigen Familien zu versorgen, deren Ernährer ohne Entfernung aus dem Heere oder der Marine durch gerichtliches Erkenntnis zu einer Gefängnisstrafe von länger als sechsmonatiger Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt worden sind, und die nach § 11b a. a. D. für die Zeit der Strafverbüßung keine Familienunterstützung erhalten.

Die Erlasse vom 30. November 1916 — V. 7384 — vom 13. März d. Js. — Ia. 56 II — und vom 21. März d. Js. — Va. 660 — haben als insoweit abgeändert zu gelten.

Berlin, den 8. Juni 1917.
Der Minister des Innern.

Wird den Gemeindebehörden des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt.
Dillenburg, den 15. Juni 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Minister des Innern hat aus Anlaß des vorhandenen Mangels an Kleingeld wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Münzumsatz insbesondere auch durch häufige Entleerung von Sammelbüchsen und Automaten zu beschleunigen. Es muß für unbedingt erforderlich erachtet werden, daß mindestens in jeder Woche eine Entleerung der Automaten und Sammelbüchsen erfolgt und die Münzen sogleich wieder dem freien Umlauf oder der nächsten öffentlichen Kasse oder Reichsbankanstalt zugeleitet werden. Zunächst aber ist es notwendig, daß wenigstens während der Monate Juni und Juli das Aufstellen von Sammelbüchsen, z. B. in Gastwirtschaften, Läden oder an sonstigen Orten überhaupt unterbleibt, und daß zu diesem Zwecke jede inzwischen erteilte Erlaubnis ausdrücklich zurückgenommen wird. Auf diese Weise werden die zahlreich, bei kleinen Gewerbetreibenden verteilten, zum Teil monatelang nicht entleerten Büchsen jetzt einmal sämtlich zur Ausfüllung gebracht werden. Neue Erlaubniserteilungen werden dann im Interesse des Münzumsatzes am zweckmäßigsten nur in beschränktem Umfang und nur unter der Bedingung wöchentliches Leerung der Sammelbüchsen zu erfolgen haben.

Sammlungen im Umherziehen aus bestimmten Anlässen sollen hierdurch nicht beeinträchtigt werden, sofern Sicherheit gegeben ist, daß die gesammelten Münzen sofort wieder in den freien Verkehr gebracht werden. Die Bekanntmachung über Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 143) würde die erforderlichen Handhaben bieten, um etwaigen Widerständen gegenüber den nötigen Zwang zur Anwendung zu bringen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, hierauf zu verfahren bezw. das Erforderliche zu veranlassen.
Dillenburg, den 19. Juni 1917.
Der Königl. Landrat.

Ablieferung von Glocken aus Bronze.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 28. 3. d. Js. betr. Ablieferung von Glocken aus Bronze, Kreisblatt-Nr. 76, wird folgendes bestimmt:
Die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Glocken aus Bronze kann soweit der Versand nicht mit der Bahn erfolgt, in der Zeit vom Dienstag, den 26. 6. bis Sonntag, den 30. 6. vormittags von 7^{1/2} Uhr bis 12 Uhr erfolgen. Für den Monat Juli wird der Ablieferungs-termin noch bekannt gegeben.

Die von dem Herrn Bezirks-Konservator als zur Gruppe A gehörig bezeichneten Glocken sind unten aufgeführt.

Für Läuteglocken wird die kleinste Glocke im Geläut der Kirchengemeinden vorläufig belassen, wenn keine andere Glocke wegen Kunstwerts u. a. m. erhalten bleibt; es ist jedoch nichts dagegen einzuwenden, daß auch eine größere Läuteglocke und in gewissen Fällen auch (Pfarrkirchen) 2 Läuteglocken zurückbehalten werden, wenn an deren Stelle mindestens das gleiche Gewicht aus Glocken von möglichem Kunstwert (Gruppe B) abgeliefert wird.

Für diejenigen Bronzeglocken, welche
1. bis zum 30. 6. d. Js. ausgebaut und an die Sammelstelle oder an die in Frage kommende Eisenbahnstation abgeliefert werden, oder
2. trotz aller ernstlichen Bemühungen der Ablieferungs-pflichtigen nicht bis zum 30. 6. d. Js. abgeliefert werden konnten,

jedoch spätestens bis zum 30. 6. d. Js. abgeliefert werden, wird außer den Uebernahmepreisen eine Prämie von 1 Mk. für das Kilogramm bezahlt.

Zu Ziffer II muß die Zuerkennung der Prämie von dem Nachweis des Ablieferungs-pflichtigen abhängig gemacht werden, daß die unternommenen Bemühungen, den Ausbau bis zum 30. 6. d. Js. zu bewirken, nicht durch seine Schuld erfolglos geblieben sind.

Die Ablieferung bezw. der Versand mit der Eisenbahn hat nach dem Büro des Kaufmanns Herrn Karl Haardt (Vorsitzender der Kommission für Glockenablieferung) in Dillenburg, neuer Güterbahnhof zu erfolgen.

Für den beschleunigten Ausbau und die Ablieferung der Kirchenglocken der Gruppe A stellt das städt. General-Kommando Ausbau-Kolonnen in Stärke von 3-4 Mann zur Verfügung. Zum Abtransport der Glocken werden auf Anforderung Militärtransportautos, wenn andere Fuhrwerke nicht beschafft werden können, zur Verfügung gestellt. Die Anträge sind an das städt. General-Kommando unmittelbar zu richten. Die Kosten für den Ausbau, die der städt. Indendantur zu vergüten wären, sind einheitlich auf 15 Mk. für jede Militärperson und jeden Arbeitstag festgesetzt. Die Kosten des Abtransportes der herausgenommenen Glocken bis zur Sammelstelle gehen ebenfalls zu Lasten der Kirchengemeinde.

Dillenburg, den 19. Juni 1917.
Der Kreisausschuß.

Viele der A-Glocken im Dillkreis.

Nr.	Ortsnamen			Unt. Dm.	Guß- jahr	Ge- wicht kg	Bemerkungen
1	Bollersbach	Ev. R.	3	0,62	1879	135	
2	Beilstein	"	4	0,66	1882	175	
3	Bergebach	"	3	1,40	1869	1650	
4	Biden	"	2	0,65	1881	160	
5	Breitfeld	"	3	0,84	1512	350	
6	Rebelsbach	"	2	0,56	1885	105	
7	Burg	"	2	0,66	1886	175	
8	Dillenburg	"	4	1,56	1905	2282	
9	"	"	"	1,00	1906	697	
10	Driedorf	"	3	1,20	1825	1340	
11	Eibelshausen	"	2	0,83	1805	350	
12	Eisenroth	"	3	0,87	1764	380	
13	Fleischbach	"	3	0,86	1887	424	
14	"	"	"	0,77	1887	292	
15	Frohnhausen	"	3	0,88	1779	415	
16	"	"	"	0,72	1779	222	
17	Haiger	"	4	1,05	1888	750	
18	"	"	"	0,80	1743	310	
19	Herborn	"	3	1,00	1869	622	
20	"	"	"	0,75	1869	260	
21	Hirzenhain	"	3	0,80	1874	310	
22	"	"	"	0,51	1874	80	
23	Hörbach	"	3	0,56	1817	105	
24	Kettinbach	"	2	0,75	1873	251	
25	Kiebersfeld	"	3	0,76	1775	190	
26	Oberfeld	"	2	—	—	—	
27	Offenbach	"	2	0,71	1852	210	
28	Rabensbach	"	2	0,65	1799	160	
29	Rabensbach	"	3	0,76	1851	272	
30	Schellbach	"	"	0,62	1895	142	
31	Sinn	"	4	1,056	1901	692	
32	"	"	"	0,953	1901	500	
33	Uetersdorf	"	2	0,58	1872	115	
34	Dillenburg	Rath. R.	4	1,20	1893	1059	
35	"	"	"	1,08	1893	776	
36	"	"	"	0,95	1893	540	
37	Herborn	Rath. R.	2	0,90	1873	90	
38	Rebelsbach	Ev. R.	2	0,64	1850	160	
39	Rendtorf	"	3	0,50	1897	79	1, 11 Gef. Wer.

Für den Ausbau von Glocken hat das städt. General-Kommando nachstehende Vorschriften erlassen:

1. Verlangen Kirchengemeinden, daß die Glocken im untergeordneten Zustand vom Turm heruntergebracht werden, so ist diesem Verlangen Rechnung zu tragen. Die Glocken müssen daher durch Binden und Seile heruntergelassen werden, kleinere Glocken können unter Umständen auch auf einen Reifstutzen heruntergeworfen werden, Erfahrungen, die im Elsaß gemacht worden sind, ergaben, daß die Glocken dabei unversehrt blieben.

2. Am einfachsten ist es, die Glocke auf dem Turm zu zerhacken. Es soll dies nur da vorgenommen werden, wo die Kirchengemeinden ausdrücklich damit einverstanden sind, oder wo eine andere Möglichkeit der Abnahme nicht besteht.

3. Vor dem Abtransport sind die Glocken zu bezeichnen, am besten mittels Leinwand, Bleiweißfarbe und dergl. Die Bezeichnung muß erkennen lassen: die Kirchengemeinde, der die Glocke gehört und eine Angabe, ob die Glocke aus einer Nebenkirche, einer Filialkirche oder einer Pfarrkirche stammt.

4. Vor dem Abtransport ist durch Nachfrage bei dem Kommunalverband festzustellen, ob die Glocke an die Sammelstelle des Kommunalverbandes oder unmittelbar zur Bahnstation abgeführt werden soll: in letzterem Falle hat der Kommunalverband rechtzeitig den Eisenbahnwagen zum Transport abzufordern.

Dillenburg, den 20. Juni 1917.
Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Antieferung von neuem Ernte kann beim Proviantamt in Hanau erfolgen. Es wird für die Tonne Mehl und Luzernheu bis zu 100 Mark, für die Tonne Weizen und Gerste bis zu 90 Mark frei Verladung für einwandfreie gute Ware bezahlt. Außerdem kann bei Vermittlung durch den Handel eine Vermittlungsgebühr bis zu 6 Mark gewährt werden. Die Gewichtsvermittlung hat bahn-

amtlich bei der Verladestation auf Kosten des Verladers zu erfolgen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und den Landwirten zu empfehlen, in ihrem eigenen Interesse ihre überschüssigen Heumengen möglichst sofort nach der Ernte an die Heeresverwaltung abzuführen.

Dillenburg, den 19. Juni 1917.

Der Königl. Landrat.

Mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle werden hierdurch gemäß § 2 der Verordnung vom 19. März 1917 (R.-G.-S. 243) folgende

Frühkartoffel-Höchstpreise

für die Provinz Hessen-Rassau festgesetzt. Sie gelten für die in der Provinz erzeugten Kartoffeln, und zwar für die Erzeuger:

Vom 1.-7. Juli 1917 Zentner 9,30 Mk.,
vom 8.-14. Juli 1917 Zentner 9,70 Mk.,
vom 15.-21. Juli 1917 Zentner 9,50 Mk.,
vom 22.-28. Juli 1917 Zentner 9,30 Mk.,
vom 29.-31. Juli 1917 Zentner 9,20 Mk.,
vom 1.-7. August 1917 Zentner 9,00 Mk.,
vom 8.-14. August 1917 Zentner 8,80 Mk.,
vom 15.-21. August 1917 Zentner 8,40 Mk.,
vom 22.-28. August 1917 Zentner 7,90 Mk.,
vom 29.-31. August 1917 Zentner 7,60 Mk.,
vom 1.-7. September 1917 Zentner 7,00 Mk.,
vom 8.-14. September 1917 Zentner 6,40 Mk.

Mit dem 15. September tritt der Höchstpreis von 6 Mk. für den Zentner Herbst- und Winterkartoffeln in Kraft.
Cassel, den 16. Juni 1917.

Provinzialkartoffelstelle: Dhes.

Nichtamtlicher Teil.

Deutsche Lebenshaltung einst und jetzt.

Durch den von England zu seinem eigenen Unglück begonnenen Hungerkrieg sind wir gezwungen worden, uns wieder an eine Lebenshaltung zu gewöhnen, die wir längst überwunden glaubten. Es macht uns zwar nicht satt, stürzt aber doch unsere feilsche Widerstandskraft, wenn wir uns daran erinnern, daß hinsichtlich vieler Nahrungsmittel der Krieg wieder Verhältnisse geschaffen hat, die unseren Vorfahren durchaus vertraut waren, und aus denen wir uns erst im Laufe des letzten Jahrhunderts emporgearbeitet hatten.

Die Statistik beweist, daß der Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel in Deutschland weit rascher gestiegen ist, als dem Wachstum der Bevölkerung entspricht. Dies tritt am deutlichsten zutage, wenn man den Gesamtverbrauch jedes Jahres durch die entsprechende Volkszahl teilt und so die sogenannte „Kopfsquote“ für jedes Nahrungsmittel ermittelt. Diese Kopfsquote betrug für:

im Durchschnitt der Jahre 1893-1914:
Weizen: 90,9, Roggen: 147,7, Gerste: 80,1, Kartoffel: 600,1 Kilogramm;
im Jahre 1913-1914:
Weizen: 95,5, Roggen: 153,1, Gerste: 108,0, Kartoffel: 700,2 Kilogramm.

Es ist also schon hinsichtlich der pflanzlichen Erzeugnisse eine deutliche Steigerung des Verbrauchs gerade während der letzten 20 Jahre zu beobachten. Das auffallendste Zeichen für die Besserung der Lebenshaltung in Deutschland sind aber die Zahlen des Fleischverbrauches, die für das ganze Jahrhundert vorliegen. Für Fleisch betrug die Kopfsquote: 1816: 17,3 Kilogramm, 1840: 21,6 Kilogramm, 1873: 29,5 Kilogramm, 1892: 32,5 Kilogramm, 1900: 46,2 Kilogramm, 1912: 52,3 Kilogramm.

Der Fleischverbrauch hat sich also in 100 Jahren bei uns verdreifacht und ist wiederum gerade in den letzten Vierteljahrhundert besonders stark gewachsen. Unsere heutige Kriegeslebensration — es ist gut, wenn wir uns das klar machen — entspricht etwa der unseren Großvätern im Jahre 1870 gewohnten Menge; denn die Kopfsquote von 26 Kilogramm, die nach der neuesten Verteilung dem Städter zugeht, erfährt, wenn man den höheren Fleischverbrauch des Heeres und der Selbstversorger in Rechnung zieht, eine Steigerung auf mindestens 29 Kilogramm.

Wir waren vor dem Kriege im Begriff, die stärksten Fleischesser Europas, die Engländer, auch in dieser Beziehung zu überlagern. Ob dieses Ziel des Schweiges der Eiden wert war, ist sehr die Frage. Es ist von Aerzten wiederholt nachgewiesen worden, daß der Fleischverbrauch vor dem Kriege in den oberen Schichten der Bevölkerung bis tief in die Kreise des unteren Mittelstandes hinein das Bedürfnis und das gesunde Maß vielfach überstieg habe. Die Steigerung des Konsums könnte aber nicht so erheblich sein, wenn nicht auch die breite Masse des Volkes an ihr Anteil gehabt hätte. Die „Fleischnot“ vor 10 Jahren, an die wir heute nicht ohne Acheln zurückdenken können, entsprang nicht einem Rückgang der Zufuhr, sondern zu einem guten Teile aus einer Steigerung der Ansprüche.

Es ist ja vielfach darüber hin und her gestritten worden, in welchem Maße die Besserung der Lebenshaltung wirklich aus dem ganzen Volke zugute gekommen ist. Daß überhaupt die Volksernährung im Laufe des Jahrhunderts auf der ganzen Linie sich gehoben hat, steht außer Frage. Man denke nur daran, wie gewisse Lebensmittel, die noch vor 50 Jahren auch in wohlhabenden Kreisen als ein Luxusartikel galten, heute zur Volksnahrung geworden sind. Als unsere Väter aufwuchsen, galt Butter auch in gut gestellten Familien als ein Genuß, auf den zum mindesten Kinder keinen Anspruch hatten. Heute ist die Abneigung gegen das — an sich doch auch recht wohlschmeckende — „trodene“ Stüd Brot keineswegs nur eine Eigenart der oberen Kreise. Eine ähnlich rasche Verbreitung im Volke hat während der letzten vier Jahrzehnte auch der Verbrauch des Zuckers gefunden, was ja wegen seines Nährgehalts überaus erwünscht ist. Die Kopfsquote für Zucker betrug im Durchschnitt der Jahre 1876-1882: 5,8 Kilogramm, 1902-1903 bereits 12,5 und 1913-14 liegt sie infolge der Steuererleichterung, die damals in Kraft trat, auf 17,4 Kilogramm. Der Zuckerverbrauch hat sich also im Laufe von 20-25 Jahren verdreifacht!

Ein weiteres Zeichen dafür, daß die Volksernährung sich gehoben hat, ist die Tatsache, daß entbehrliche Genußmittel in steigendem Maß gekauft und verbraucht werden; das wäre kaum der Fall, wenn die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht gleichzeitig ausreichend befriedigt worden wären; denn man hätte sonst kein Geld für diese Genußmittel übrig. Deutschland hat heute unter allen Kulturländern die höchste Kopfsquote des Tabaksverbrauchs. Der Bierkonsum in Bayern betrug zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, 130 Liter; vor dem Kriege hatte er sich fast verdoppelt auf 288,9 Liter! Die Durchschnittsproduktion einer bayerischen

Brauerei hat sich im Laufe des Jahrhunderts von ca. 700 Hektoliter auf 3483 Hektoliter, also fast auf das Fünffache gesteigert. Wie wäre das möglich, wenn man nicht überhaupt „besser“ lebte als vor einem Jahrhundert?

Noch einen sehr wichtigen Punkt dürfen wir nicht übersehen: die erstaunliche Entwicklung, die das Verkehrswesen während des 19. Jahrhunderts genommen hat, hat schwere Gefahren, die das Ernährungsleben in früheren Zeiten bedrohten, beseitigt. Es ist noch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts häufig vorgekommen, daß etwa in der Provinz Sachsen Ueberfluß herrschte, während gleichzeitig etwa in Westpreußen ein schlechter Ernteausfall die Bewohner zum Verzehren von Baumknospen oder des sogenannten „Holzbrotes“ zwang. Die Verkehrsmittel erlaubten es nicht, hier einen Ausgleich zu schaffen. So hat es in Deutschland, namentlich unmittelbar nach der Kriegszeit, die 1815 abschloß, noch Hungernöte gegeben, von denen wir uns heute keinen Begriff mehr machen können.

Sicher geht es uns heute nicht schlechter, als es unseren Vorfahren vielfach ergangen ist. Wir empfinden diese Lebenshaltung nur unangenehmer als sie, weil wir vor dem Kriege Besseres gewohnt waren. Dafür sollten wir uns auch wieder leichter mit dem Rückfall in einfachere Verhältnisse abfinden, weil wir wissen, daß die Entbehrungen nur so lange währen, als der Krieg und etwaige ungünstige Folgen dauern. Diese ungünstigen Folgen würden aber gerade in unserer Volksernährung auf Menschenalter hin sich auf das Härteste spürbar machen, wenn die Forderungen jener kurzfristigen Toren verwirklicht würden: man solle einen Frieden um jeden Preis schließen, damit wir wieder satt würden. Der Friede um jeden Preis wird uns nie satt machen, im Gegenteil, er wird die Nahrungsmittelknappheit vervielfachen und verschärfen! Nur wenn das deutsche Volk den Vernichtungswillen der Feinde bricht und sich für seine wirtschaftliche Entwicklung freie Bahn sichert, wird es die Ernährungsnot, die das letzte Jahrhundert der Volksernährung gebracht hat, erhalten und mehrern können. Sonst sinkt es zurück in die Armut vergangener, trüber Zeiten.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an.

Nähe der Küste wurden durch nächtliche Ueberfälle eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht.

Bei Hooge, östlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsvorstöße abgewiesen worden. Auch bei Bermelles und Boos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Bei Baugailon, nordöstlich von Soissons, stürmten gestern nach kurzer starker Minenfeuertorbereitung Kompanien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehender Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite. Der durch bewährte Sturmtropps, Artillerie und Mörser gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend. Einzelne Stoßtruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reservisten vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Ueber

160 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht und einige Minenwerfer gesprengt.

In den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenstöße der Franzosen abgewehrt worden. In starkem Wirkungsbereich bereitete der Feind nordwestlich des Gefechtes Hurtebise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungsfeuer unterblieb.

Auf dem westlichen Suippes-Flügel war abends die Feuerartigkeit sehr lebhaft.

In der Ost-Champagne und am Westrande der Argonnen hielten unsere Stoßtruppen mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Bud, an der Jkta-Lipa, Karajowa und südlich des Dniestr waren die russische Artillerie und später die unsere tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

Mazedonische Front:

In der Strumaniederung endeten Gesechte bulgarischer Truppen mit englischen Kompanien und Schwadronen mit Juraufgehens des Gegners.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 21. Juni. (W.B.) Amtlich wird bekannt:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten der galizisch-ukrainischen Front hat die feindliche Artillerietätigkeit bei Mitwirkung schwerer Mörsern sich etwas gesteigert. Auch die Flugtätigkeit war hier lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben-Geirinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere und 650 Mann und sieben Maschinengewehre ein. Im Col-Bricol-Gebiet erfolgte eine Handgranatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Dorf der La Gazout-Stellung die Befestigung von Sprengtrichtern durch den Feind verhindert. Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Stellenweise Bombenkämpfe.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 21. Juni. (W.B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig in dem Abschnitt von Dobrovoje und an den vorgeschobenen Stellungen von Dojran an Stärke zunahm. Auf dem linken Strumauer zwischen Burkovo und Dzhino-See Gesechte zwischen Aufklärungsabteilungen.

Rumänische Front: Bei Jacea Gewehrfeuer, bei Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 20. Juni, nachmittags: Zu Ende des Tages richtete der Feind auf unsere Stellungen zwischen der Alerte und der Mühle von Vassant starkes Artilleriefeuer. Artilleriekämpfe mit Pausen östlich des Bois Chevreux und nordwestlich von Reims. In der Champagne war die Nacht gekennzeichnet durch große Tätigkeit

der beiderseitigen Artillerien, einerseits am Ende der feindlichen Handreich auf unsere kleinen Stellungen, andererseits in der Gegend von Vassant. Westlich dieses Berges folgte auf die feindliche Artillerie ein deutscher Angriff, der durch unsern heftigen und in seine Ausgangsgraben zurückgeworfen wurde. In Vöhringen Patrouillengefechte. — Abends: Im Bereich von heute Morgen zwischen der Mühle von Vassant und dem Bombardement griffen unsere Stellungen auf einer Front von über einem Kilometer an. Dem sehr heftig und mit starken Befehlen geführten Angriff gelang es, in einem Teil unserer ersten Linie einzufassen. Östlich von Baugailon, südlich von Baugailon, ein anderer Angriffsvorstoß der Deutschen auf den Bereich unserer Linie östlich der Ferme de la Rôtière. Der Artilleriekampf war lebhaft zwischen Hurtebise und Reims und auf der Front von Verdun und in den Höhen von Bachemauville und des Chambrettes.

Englischer Bericht vom 20. Juni, nachmittags: Wir gewannen östlich von Monchy-le-Prez Stellung, welche unsere vorgeschobenen Abteilungen bei den letzten Angriffen auf Infanterie-Hill am 18. Juni hatten einnehmen müssen. Der Feind unternahm nach unserer Beschließung unserer Linien unmittelbar nördlich des Baches drei Gegenangriffe auf die von uns in dieser Gegend gestern eroberten Stellungen. Er wurde jedesmal abgewiesen. — Salonik: Infolge des Eintretts der Sommerperiode waren unsere Truppen östlich der Struma genötigt, sich vom östlichen Strumauer etwas zurückzuziehen. Unsere Patrouillen führten rasch die von kleinen feindlichen Abteilungen besetzten Ortschaften Homados, Zerkhi, Gaddamar, Elkan und Hagnatur. Unsere Stellungen zwischen den Hügeln westlich des Flusses beherrschten das gesamte Gelände vollständig. Unsere Mörser bombardierten die Bahnhöfe von Borna und Tunde östlich von Döval 5 Meilen südlich von Dento-Hisar und Schöke. Meilen nördlich von Peric. Britische Abteilungen in der Befestigung Thessaliens und des Pindus ebenfalls tätig.

Italienischer Bericht vom 20. Juni: Auf der Höhe von Mago beschädigten wir im Verlauf der gestrigen durchgeführten heftigen Offensivunternehmung an mehreren Stellen die feindlichen Verteidigungsanlagen und erzielten Fortschritte auf einigen Frontabschnitten. Wir ten dem Feinde sehr schwere Verluste bei. Die von Truppen von der 52. Division überwandenen drei Widerstand des Feindes und sehr große Geländeschwierigkeiten. Sie eroberten mächtige feindliche Stellungen in der Gegend des Monte Digma mit Einschluß der Spitzen (Punkt 206) machten 906 Gefangene, darunter 74 Offiziere. — Italien: Die Fliegergeschwader unterstützten die Tätigkeit der Artillerie. Sie warfen große Mengen Bomben auf die Bahnhöfe des Feindes und leiteten ununterbrochen auf ihren Posten zur. Auf dem Rest der Front unregelmäßige Tätigkeit der Artillerie.

Der Krieg zur See.

Berlin, 20. Juni. (W.B. Amtlich.) Vorderasiatischen Küste wurden am 19. Juni fünf drei feindliche Flugzeuge von unsern Seefliegern abgeschossen. Ferner wurde nördlich von Finkirchen ein feindliches Torpedoboot von unsern Vorpostenbooten versenkt, die Befahrung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine: Rotterdam, 21. Juni. (W.B.) Der Naaschode wurde, daß der nordwestliche Dampfer „Ara“ (1124 t) verbrannt ist.

Stockholm, 21. Juni. Laut Meldung aus Helsingborg wurde der Dampfer „Dastig“ aus Helsingborg, (100 t) in der Nähe von Väst verunfallt. Er war auf der Fahrt von Senegal nach Bristol mit einer Ladung Erdnüssen.

Basel, 21. Juni. Havas meldet: Der Dampfer „Jon“, der mit dem Kaffischen von Tinnin im Golf von Gascogne berrant war, stieß am 17. Juni auf eine Mine und sank; durch die Explosion wurden 7 Mann getötet.

Belgische Phantasien.

Haag, 20. Juni. Die „Independance Belge“ vom 20. Juni gibt Aufschluß darüber, wie man sich in Belgien die Schadloshaltung für Belgien, die ja bekanntlich der Ententeformel nichts mit dem Worte Kriegsschadensersatz zu tun hat, denkt. Verlangt wird der Wiederaufbau zerstörter Eigentums und der Ersatz aller Verluste, Entschädigungen für die Hinterbliebenen der Gefallenen, für die Kranken und Verwundeten, für die geistigen und handwerklichen Arbeiter, die ihre Arbeit dem Feinde verweigert haben, die Geschäftsverluste des Handels und der Industrie, des Versicherungswesens und aller anderen Geschäfte, für Waisenkinder, für Kurverletzte auf Aktien und Obligationen, für die Witwen der Väter infolge des Ausbleibens der Ernährer, kurz gesagt für jeden Verlust, der aus dem Krieg herfließt. „Der Boche“, heißt es, „soll nur gehörig seine Taschen leeren.“ Dieses Programm zeigt deutlich, wie sich die um die Regierung geschaarte Gruppe, die schon auf Kosten der belgischen Allgemeinheit zu Gunsten einiger ihrer Schützlinge den einbringenden belgischen Lloyd gegründet hat, denkt. Der Krieg im Interesse einiger Unternehmerrgruppen auszugeben. Es fehlt nur noch, daß Ersatz für den Verlust infolge des Handels der Spielkale von Ostende gefordert würde. Belgien ist es, daß die eigennützte Gruppe, die die Regierung umgibt, mit keinem Worte der Arbeiter gedenkt, die durch den Stillstand der Industrie viel schwerer getroffen wurden, als die Unternehmer und Kleinrentner, die in England und Holland ein angenehmes Leben führen.

Schwed.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Genf.

Basel, 21. Juni. Zu den gestrigen Vorgängen in Genf berichtet die „Rationalzeitung“ in längeren Telegrammen aus Genf: Während des gestrigen ganzen Tages blühte die Stadt ruhig. Überall wurden natürlich die Straßen in Bern diskutiert, die eine lebhaftige Erregung hervorriefen, ohne daß sich diese aber zunächst Luft machte. Im Laufe des Abends kam es dann ganz unerwartet zu einer Stimmungsänderung, es hatte sich viel Jähzorn angesammelt, der sich entlud. Eine Volksmenge von etwa 200 Personen versammelte sich kurz nach 8 Uhr auf dem Platz vor dem Universitätstheater. Ein Anführer hielt eine Rede, in der das Wort, der von dem Parteipräsidenten der Genfer Sozialdemokraten abgelöst wurde, der erklärte, daß die Genfer Genossen mit Rationalrat Grim nichts zu tun haben. Auch ein Mitglied der liberal-konservativen Führerschaft gab eine Ansprache. Besonders heftig wurde von einem aus dem Kreis General Bille angegriffen, dessen Demission die Genfer in lebhaften Zurufen verlangte. Ein Redner deutete auf verdächtige Fremde hin, die sich in einigen Genfer

Berlin, 21. Juni. Für die noch in diesem Monat beginnende Getreideernte Rumaniens sind, wie berichtet wird, in dem deutschen Okkupationsgebiet der Großen Walachei alle Vortreibungen getroffen, um eine rasche Einbringung sicherzustellen. Da ebenso wie der Getreideanbau auch die Erntearbeiten von der Vermehrung

sorgsam organisiert und unter möglicher Ausnutzung des gesamten anbaufähigen Landes und der heimischen Arbeitskräfte vorbereitet sind, so darf eine reiche Ernte erwartet werden.

Karlsruhe, 21. Juni. Nach einer Meldung des Berner Bund ist dem Schweizerischen Gesandten in Petersburg, Herrn Odier, verboten worden, in Zukunft mit kryptierten Telegrammen zu verkehren. Die diplomatische Korrespondenz der Schweiz mit Russland ist nunmehr unter Aufsicht gestellt.

Tagesnachrichten.

Stuttgart, 21. Juni. (B.A.) Heute Nacht 1.10 Uhr wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. Im Anschluß daran entstand ein gewaltiger Sturm, der die Einwohner aus dem Schlafe weckte. Am Bodensee war, wie aus Radolfzell und Konstanz berichtet wird, der Stoß in der Richtung von West nach Ost so stark, daß die Gegenstände in den Zimmern ins Wanken gerieten. In Kalen, Heidenheim, Ellwangen und Ulm wurde ein dreifacher Stoß wahrgenommen.

Konstanz, 21. Juni. (B.A.) Ueber das Erdbeben in Konstanz wird weiter gemeldet: Das Beben dauerte 3-4 Sekunden und war von einem starken unterirdischen Rollen begleitet. Es bewegte sich in der Richtung Südost-Nordwest. Die Hausbewohner, durch die starke wellenförmige Bewegung erschreckt, eilten auf die Straße. Ein Unfall ist nicht bekannt geworden. Das Beben war wesentlich milder als das vom 16. November 1911.

Lokales und Provinzielles.

Am 7. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Horn- und Hornreisen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in der heutigen Nummer veröffentlicht.

Ostpreußen und sein Hindenburg. Auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Anzeige des Metropoltheaters Siegen wird ganz besonders hingewiesen. Der angekündigte Film gehört wohl zu dem Gewaltigsten, was auf diesem Wege je geschaffen wurde. Die „Siegener Zig.“ äußert sich über den Film wie folgt: Der neue Film „Ostpreußen und sein Hindenburg“ findet mit Recht größte Beachtung. Es sollte sich auch niemand abhalten lassen, das großangelegte und besonders wirkungsvolle Filmwerk zu besichtigen. Es handelt sich um ein ebenso fesselndes wie belehrendes und vaterländisches Schauspiel, das sowohl in Einzelheiten von schönstem Stimmungswert als auch in gewaltigen Massenwirkungen, bei denen man immer wieder bewundern muß, wie es gelungen ist, solche Menschenmengen auf die Beine zu bringen und als Mitwirkende in das Ganze einzufügen, die Schicksale Ostpreußens von grauer heidnischer Vorzeit an bis auf unsere Tage des Weltkrieges, von der die Ostprovinz so besonders hart getroffen worden ist, in ausgezeichneten Aufnahmen schildert. Von der Heidenzeit bis zur Rückkehr der ostpreussischen Truppen aus dem Feldzuge von 1813 verfolgen wir in lebendigem Anschauungsunterricht die markantesten Ereignisse des schönen Landes. Dann folgt, nach 100 Jahren friedlicher Entwicklung, Ostpreußens Not zum zweitenmal ein. Im August 1914 überflutet die Russen das Land, mordend, sengend und brandschatzend. Der Film bringt Bilder erschütternden Flüchtlingselendes, die zum Teil historische Beweiskraft haben, da zufällig ein Photograph der Gesellschaft sich seinerzeit in den heimgesuchten Gegenden aufhielt und einige Aufnahmen jener furchtbaren Szenen machte, wie Greise und Kinder, ins Elend getrieben, aus Furcht vor den Kosaken, die Straßen mit ihrem Jammer erfüllten. Der Eindruck, der sich unserer beim Betrachten solcher Schilderungen bemächtigt, weicht. Der dritte Teil zeigt uns Ostpreußens Befreiung und seinen Befreier, Hindenburg. Zeigt, wie unsere Heldengräben der Provinz den Frieden wiedergeben, den unsere Hülfe zu neuem blühenden Leben ausbauen muß. Das gelungene Werk erfüllt vortrefflich seinen vaterländischen Zweck und wird auch späteren Zeiten ein vollgültiges Zeugnis dafür ablegen, wie Deutschland bereits im Weltkrieg die Ereignisse des Weltkrieges in würdigen Rahmen zu gestalten vermochte.

Tabakerfaj. Die neueste Kriegsware ist ein Tabakerfaj, der vor kurzem in den Handel gebracht wurde. Der immer größer werdende Tabakmangel hat die „Erfinder“ auf den Plan gerufen, und sie haben aus Waldmeister, Erdbeerbäutern, Labendelblüte, Fenchelblättern, Sandelholz und ähnlichen aromatischen Dingen eine Mischung zusammengestellt, die zum Strecken des Tabaks dienen soll, aber auch so, wie sie ist, in die Pfeife gestopft und ausgepocht werden kann. Ein 100 Gramm Tabakerfaj enthaltendes Päckchen soll 60 Pfg. kosten. Das Zeug, das man vielleicht auch als „deutschen Tee“ trinken könnte, brennt zwar ein bißchen scharf auf der Zunge, aber es dürfte Raucher geben, die froh sein werden, daß überhaupt Ersatz da ist.

Falsche Reisebrotschiffe sind im Umlauf. Die Brot- u. w. Verkäufer können sich nur dadurch vor Schaden bewahren, daß sie auf Brotschiffe ohne behördlichen Stempel Abgabe verweigern.

u. Rennerod, 21. Juni. 600 Mark Geldstrafe erhielt ein hiesiger Landwirt vom Schöffengericht, weil er täglich 24 Schoppen Milch gewann, jedoch keinerlei Ablieferung machte. Dieser Fall dürfte allgemein als Warnung dienen.

Vermischtes.

Die Eisenbahnen der Erde. Nach einer neuen Zusammenstellung wurde die Länge des gesamten Eisenbahnnetzes der Erde am Ende des Jahres 1913 zu rund 1.164.220 Kilometer ermittelt. Davon kamen auf Europa 342.230, auf Amerika 570.110, auf Asien 108.150, auf Afrika 44.310 und auf Australien 35.420 Kilometer. Nach Staatsverbänden geordnet, besitzen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 410.920 Kilometer das ausgebreitetste Eisenbahnnetz. Dann folgen Deutschland mit 63.730, Europa-Russland mit 62.200, Indien mit 55.760, Frankreich mit 51.190, Kanada mit 47.150, Österreich-Ungarn mit 46.200, Großbritannien mit 37.720, Argentinien mit 33.210, Mexiko mit 25.500, Brasilien mit 25.000 Kilometer. Von den übrigen Ländern der Erde hat keines über 20.000 Kilometer Eisenbahnen. Am dichtesten ist das Eisenbahnnetz in Belgien, wo auf 1000 Quadratmeter Grundfläche 290 Kilometer Bahnen kommen, dann folgt das Königreich Sachsen mit 212 Kilometer, während ganz Deutschland 118 Kilometer und Persien, das die wenigsten Bahnen aufweist, nur 0,03 Kilometer auf 1000 Quadratmeter Fläche hat. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat Westaustralien die größte Eisenbahnlänge mit 1169 Kilometer auf 100.000 Einwohner, während Deutschland auf die gleiche Bevölkerungszahl 950 und Persien nur 0,5 Kilometer hat. (Zit.)

Ein eigenartiger Wetteranzeiger. In den Küstenländern von Chile wird die Schale einer dort lebenden Krabbe vielfach als Wetteranzeiger benutzt. Die von dem Tier abgeworfene Schale zeigt bei gutem Wetter eine

reinweiße Färbung. Ist dagegen Sturm oder Regen zu erwarten, so ändert sich die Farbe und es treten rote Flecken hervor, die sich bei längerer Regendauer über die ganze Schale ausbreiten. Die Veränderung hält so lange an, bis wieder schönes Wetter in Aussicht steht. Dieser von der Natur gelieferte Wetterprophet ist trotz seiner großen Billigkeit, da die Schalen in großen Mengen zu haben sind, sehr zuverlässig und weniger trügerisch als die feinsten künstlichen Barometer, die uns als Wetteranzeiger dienen. (Zit.)

Ein Engländer über deutsche und englische Landwirtschaft. In der niederländischen „Tijdschrift voor economische Geographie“ findet sich ein Auszug aus „The development of German Agriculture 1916“ von J. H. Middleston, in welchem die Ueberlegenheit der deutschen Landwirtschaft über die englische klipp und klar nachgewiesen und den Engländern sowie den deutschfeindlichen Neutralen deutlich gemacht wird, daß eine Nahrungserzeugung Englands infolge des Taubstummkrieges wohl möglich, eine solche Deutschlands dahingegen unmöglich ist. Dabei wird folgende Statistik geboten: Mit dem Ertragsnis von je 100 Acres Kulturland: 1. Ernährt der britische Landwirt 45-50, der deutsche 70-75 Personen. 2. Der britische Landwirt gewinnt von je 100 Acres 15 to Korn, der deutsche 33. 3. Von der gleichen Fläche gewinnt der Brit 11 to Kartoffeln, der Deutsche 55 to. 4. Der Brit erzielt von je 100 Acres 5 to Fleisch, der Deutsche 4 1/2 to. 5. Der britische Landwirt produziert auf je 100 Acres 17 1/2 to Milch, der Deutsche 28 to. 6. Der britische Landwirt erzeugt eine unbedeutende Menge Zucker; der deutsche dahingegen auf 100 Acres 2 1/2 to. Diesen Ursprung von Jahrzehnten gründlicher Arbeit am Heimatboden wird Lloyd George mit seiner „Neubelebung“ englischer Landwirtschaft nicht in einigen Monaten nachholen.

Die Sachen der Prinzessin Luise unter dem Hammer. Die Zwangsversteigerung von Werksachen aus dem Besitz der Prinzessin Luise von Koburg, die in München stattfand, hat eine ganze Woche gedauert und 82.000 Mark erbracht. Für 70.000 Mark hatte der Käufer, der die Sachen versteigern ließ, seine Forderung verkauft. Hundert Paar Schuhe, sowie Leinen-, Woll- und Hanfwaren sind auf Veranlassung der Reichsbekleidungsstelle zurückgestellt worden. Der Zulauf zur Versteigerung war stark, die Preise wurden jedoch nur bei einzelnen Sachen in die Höhe getrieben.

Ein deutscher Erfinder gestorben. Neurohorker Blätter melden den Tod des Erfinders Gathmann, dem der Zeitgeber für die großen Handbillschiffe zu verdanken ist. Er ist auch sonst auf dem Gebiete des Artilleriewesens mit Erfolg tätig gewesen. Gathmann stammte aus Deutschland und war vor etwa 40 Jahren nach Amerika ausgewandert.

Die erste Tat.

Nun jubelt ihr Völker! Wir brachen den Damm, dank euch, die ihr stürztet den Jaren: Das Volk der Hellenen, als erstes, entrannt dem schändlichen Joch der Barbaren. Wie wir strategisch das Ziel erreichte, nie wird es die Nachwelt vergessen. Selbst Joffres leuchtender Stern erbleicht, an solchen Taten gemessen. Erst wurden im peloponnesischen Saal die schweren Geschütze verschlossen; (ein trefflicher Trick — sonst hätte das Bad womöglich damit noch geschossen?). Nun eskamotierten vom Schiffezeug noch hinweg wir das kleine Kaliber, und würgten durch Hunger, den trefflichen Koch, das Völkchen zunächst mal leicht über. Als dann aus dem Spiele den Königsturm ein prächtiges Manöver entfernte, vollführten konzentrisch den großen Sturm wir — auf die thessalische Ernte. Sechs Tote nur gab's bei dem ganzen Butsch um ein Ziel von so destigem Nährwert, und ging auch das blühende Ohr mit futsch: die thessalische Ernte ist mehr wert. So kämpfen für Freiheit wir unentwegt mit dem ehrlichen Willen im Bunde. Ihr andern Kleinen, Geduld! Bald schlägt auch euch die Erlösungsschinde!

Gottlieb im „Tag“.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, 23. Juni: Veränderung, frühzeitig einzelne Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. (Zit. Amtlich.) Im Westen vor-mittags südlich von Boos bei Baucaillons und südlich von Nauroy lebhafteste Gewittertätigkeit. Sonst nichts Besonderes.

Berlin, 22. Juni. (Zit. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings eine Reihe feindlicher Handels-schiffe mit wertvoller Ladung durch unsere U-Boote ver-

Suche für sofort tätige

Pflasterer.

Küche vorhanden.

Bauhalle Dynamitfabrik in Würgendorf.

Ein junges, braves fleiß.

Dienstmädchen

fürs Haus sucht auf sofort Frau Gust. Köhlinger, Gaiger.

Hüttenwerk sucht 3 m so fortigen Eintritt erfahrenen jüngeren

Kaufmann

mit längerer Praxis. Kriegs-invalide nicht ausgeschlossen. Angebote mit Gehaltsan-sprüchen und Zeugnisab-schriften erbeten an die Ge-schäftsstelle dieser Zeitung unt. E. M. Nr. 2237.

nichtet. Unter den vernichteten Tanslern waren die englischen bewaffneten Tansler (4072 to) mit Kriegsmaterial nach Russland, (5160 to) mit Hafer und „Csmeh“ (3347 to) nach gut.

Der Chef des Admiralsstabs der Kaiserlichen Marine, Admiral von Sahl, ist am 30. Mai von unserer Unterseeboote die italienische Fregatte „Vesuvio“ an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten geschossen. In erster Linie wurden die Masten und funktentelegraphische Station mit fließbarem Granatfeuer genommen. Noch längere Zeit nach der Explosion wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Notterdam, 22. Juni. Daily Mail meldet aus dem König Alexander entschloß sich, im Sommer bei Oheim, dem Prinzen Nicolaus auf seinem Besitz in Kephissia bei Athen zu wohnen. Man glaubt aus, daß die gegenwärtige Lage der Dinge aus-machend sei und daß der neue König keine Lust habe, in der völligen Königswürde zu verbleiben, bevor seine ge-sichert sei. Der König wird offenbar nur, wenn der der Nationalversammlung die Kammer zusammenberufen endgültig den Thron inne haben können.

Stockholm, 22. Juni. Grimm meldet, daß er sich in Rußland ausgewiesen sei. Die russische Regierung habe nur im Interesse seiner eigenen Sicherheit die Ruß-land ausgewiesen. Die hiesigen Zimmerwörter, nämlich die Agenten und Volkswörter, sehen zwar den Grimm genugsam, wußte des Agententums für Deutschland als unbedeutend zu werden ihn aber auf, bis zur Klärung die Zeitung des Ruß-land Komitres niederzulegen, was Grimm auch ge-macht hat.

F. v. Textteil verantwortlich: Schriftleiter

Bei uns gingen ein für die U-Boote-Durchsicht der Redaktionsbüchse von Ungenauigkeit Nr. 16. — die wir an die Kreisverwaltungsstelle gaben.

Verlag der Zeitung für das D.

Junge gute 2243

Milchziege

zu kaufen gesucht.

Näheres bei

Albert Weber, Marbachstraße 49.

Zwei Wick

(118 Ruten) En-grammeterne sind zu pachten bei

J. C. Stiehl, 16

Heu

zu kaufen gesucht. Rad. Bau

Tüchtiger

Maschinist und Heizer

für Lokomobile gesucht.

Cementfabrik „Kansa“, Kaig

Todes-Anzeige.

In Himmels Höhe ein Wiedersehen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag meine liebe Frau, unsere herzlichste und treuherzigste Mutter

Frau Klara Thomas

geb. Müller

im vollendeten 38. Lebensjahre nach langem schweren Leiden zu sich in sein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Wilh. Thomas z. Bt. im Geiste nebst 5 Kinder.

Gaiger, Niederroßbach, 20. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Juni nachmittags 4 Uhr statt.

Metropol-Theater Siegen, Bahnhof

Diese Woche bis einschließlich Montag, 25. Juni

Ereignisreiche Film-Aufführung

Das Kolossal-Filmwerk — Das gewaltigste Schauspiel des Jahres

Ostpreußen u. sein Hindenburg

6 Akte

Hauptfiguren des unvergänglichen Schauspiels:

Spieldauer 2 Stunden

Die Geschichte der Ostmark bis zum Weltkrieg — Der Einfall der Russen in Ostpreußen — Die schrecklichen Schandtaten der Russen, nach Begebenheiten — Die Verwüstungen der blühenden ostpreussischen Gegend — Die Hindenburg greift sich zu den Truppen.

Die Masurenschlacht

in ihrer gewaltigen Größe.

Die Vernichtung der russischen Rarow-Kräfte — Die panikartige Flucht der Russen — Die entscheidende masurensche Winterschlacht und endgültige Befreiung Ostpreußens — Der Kaiser inmitten seiner siegreichen Truppen — Hindenburgs Ruhm erfüllt die Welt. — Jugendliche und Schüler haben Zutritt.

50.000 mitwirkende Personen

An den weltgeschichtlichen Ereignissen teilnehmen